



Mit der Spielesammlung „Himmelfahrt“ erleben

Autor: Joost Wejwer
(alle Texte und Bilder)

Idee und Konzept:

Vermutlich findet sich in jedem Haushalt eine Spielesammlung mit Brett- und Würfelspielen, Domino, Schach usw. Und damit ist auch schon fast alles vorhanden, um biblische Geschichten zu „spielen“ bzw. spielerisch zu erzählen, nachzuerleben, darzustellen.

Hierbei kann sich die Geschichte schrittweise entwickeln, aufgestellt und entsprechend immer wieder verändert werden oder nach Belieben in einzelnen Abschnitten „gespielt“ werden.

In dieser Folge von „Mit der Spielesammlung biblische Geschichten erleben“ wird die Geschichte „Christi Himmelfahrt“ als ausgearbeitete Anregung vorgestellt.

Indem die Beteiligten das Material aus der Spielesammlung herausuchen, vielleicht sogar selbst noch Materialien kreativ ergänzen und gestalten, indem sie die Geschichten mit den Materialien aufbauen und nachstellen, kommen sie in den Austausch und das Nachdenken über das Geschehen damals. Und man kann versuchen, die Ereignisse in die heutige Zeit zu übertragen.



Dabei geht es nicht darum, wer zuerst ankommt, irgendwen „rauschmeißt“, die höchste Zahl würfelt oder den geschicktesten Zug macht. Es geht darum, miteinander zu gewinnen – und zwar Impulse, Verständnis und Wissen über das, was „damals“ geschah und auch heute immer wieder auf seine besondere Weise geschieht: Dass Menschen Glaubenserfahrungen machen und für sich deuten.

Als **Grundausrüstung** genügt eine **herkömmliche Spielesammlung mit Spielfiguren**.

Für diese Geschichte brauchen wir noch etwas **Watte oder ein Papiertaschentuch**. Ebenso einen **Berg**, der entweder aus **Modelliermasse oder Knete** gestaltet oder beim nächsten Spaziergang gefunden werden kann. Notfalls einfach die Spielkiste umdrehen, dann hat man einen glatten Tafelberg (der sieht zwar nicht so cool aus, aber die Figuren stehen natürlich besser darauf als auf einem Naturstein).

Für das **Haus der Jünger** brauchen wir entweder einen Karton oder Holzklötze (z.B. von einem „Jenga-Turm“). Wer möchte kann natürlich mit Papier, Pappe, Schere, Buntstiften oder sogar mit einer Laubsäge und Holz das „Drumherum“ gestalten. Insofern sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

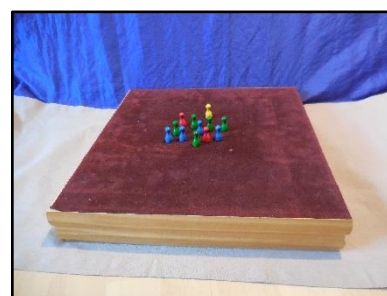
Ich habe mir für diese Geschichte einen Berg aus Modelliermasse geformt und mit Wasserfarben angemalt.

Bevor wir an das Nachstellen der Geschichte kommen, lohnt es sich natürlich, etwas in die Geschichte „einzutauchen“. Ein paar Anregungen und Erklärungen dazu sind nachfolgend formuliert. Sie sind vor allem für diejenigen gedacht, die mit den Kleinen diese Geschichte entdecken und „nachspielen“ oder einfach selbst Freude an der Geschichte haben möchten.

Für die Kinder ist ein **Vorlese-Vorschlag** formuliert, der natürlich altersentsprechend verändert werden kann. Die vorlesende Person wird sich hier sicher gut auf die Zuhörenden einstellen können.

Die **Fotos** dienen als Anregung und „müssen“ so natürlich nicht nachgebildet werden, sondern sollen das eigene Aufstellen inspirieren. Zudem können die Fotos jedoch als solche auch als **Impulsbilder** für Gespräche oder das eigenen Nachdenken genutzt werden.

Wenn genügend Platz vorhanden ist, dann ist es schön, die Kulisse und das aufgestellte Geschehen an einem Ort (auf einem kleinen Tisch, einer Fensterbank o.ä.) stehen zu lassen. Dann wird man immer wieder daran erinnert, kann darüber ins Gespräch kommen, vielleicht auch etwas verändern, „verschönern“ ... oder einfach wirken lassen.



Für diese Vorlage wurden folgende **Figuren** gewählt und „Kulissen“ erstellt:

- eine **gelbe** Spielfigur stellt Jesus dar (er ist der Auferstandene, das „Licht der Welt“)
- die **grünen, blauen und roten** Spielfiguren sind die 11 Jünger (Judas ist nicht mehr dabei)
- die **weißen** Schachfiguren stellen die beiden Männer in den weißen Gewändern dar
- aus Bauklötzen (z.B. „Jenga-Turm“) sind **Häuser** gebaut worden, dazu noch ein paar Domino-Steine zur Deko und 2 „Mühle“-Spielsteine
- und als ergänzende „Dekoration“
 - eine Pappe, auf der die Stadtmauer von Jerusalem aufgemalt und ein Stadttor ausgeschnitten wird (zum Beispiel nach der Vorlage hinten)
 - der **Stein** vor der Stadtmauer erinnert an Golgatha, den Ort der Kreuzigung Jesu
 - das **Grab mit dem Roll-Stein** erinnert an das Felsengrab, in das Jesus gelegt wurde

Und nun: Viel Freude bei den Vorbereitungen,
eine anregende und gesegnete „Spiel- und Lesestunde“
und einen frohen Himmelfahrtstag
wünscht Euch und Ihnen

Joost Wejwer

(Kontakt und Infos über weitere Folgen in dieser Reihe: joost.wejwer@ekiba.de)

Und auf den nächsten Seiten:

Hmmm, Himmelfahrt? Was versteht man eigentlich darunter?	S 4
Was kann man in der Bibel dazu lesen?	S 4
Wird von weiteren Himmelfahrten berichtet?	S 4
Die Bibeltexte, welche die Himmelfahrt Jesu beschreiben	S 5
Foto vom Ölberg	S 6
Wie können wir das verstehen?	S 6
Und die Wolke?	S 8
Himmelfahrt, Vatertag – ein gesetzlicher Feiertag?	S 8
Die ausgearbeitete Spiel- und Vorlesegeschichte	S 9
Vorlage Stadtmauer und Felsengrab	S 16

Hmmm, Himmelfahrt? Was versteht man eigentlich darunter?

Unter „Himmelfahrt“ versteht man leibliche Entrückungen von Menschen in ein Jenseitiges, ohne dass dabei ein Leichnam dieser Menschen auf Erden zurückbleibt. Ein solches Geschehnis wird auch „Emporhebung“, „Aufnahme“, „Aufstieg“ oder „Auffahrt“ genannt.

Was kann man in der Bibel dazu lesen?

Die Bibel berichtet von **drei** Himmelfahrten:

- Im **Alten Testament** werden zwei Himmelfahrten erwähnt. Zum einen die des **Henoch** (1. Mose 5, 24; auf die auch im Neuen Testament Bezug genommen wird, z.B. Hebräer 11,5) sowie die Himmelfahrt des Propheten **Elia** in einem feurigen Wagen (2. Könige 2, 11). Beide nimmt Gott unmittelbar zu sich auf.
- Im **Neuen Testament** wird an verschiedenen Stellen von der Himmelfahrt bzw. Emporhebung **Jesu** berichtet. Markus erwähnt die Himmelfahrt (Markus, 16, 19-20), Lukas berichtet ausführlicher darüber (Lukas 24, 50-53 und Apostelgeschichte 1, 1-14). Jesus selbst hat seine Himmelfahrt in unterschiedlichen Kontexten vorhergesagt (z.B. Mt. 26, 6; Johannes 6, 62; 13, 3 und 33 und öfter). Mehrfach wird auf die Himmelfahrt Jesu Bezug genommen (Apostelgeschichte 2,33-35; 3,21; 5,31; 7, 55; Epheser 4, 8-10; 1. Thessalonischer 1,10; 1. Timotheus 3, 16; Hebräerbrief 4, 14; 6, 19f; Offenbarung 1,13 und öfter).

Wird von weiteren Himmelfahrten berichtet?

Nicht biblisch belegt, aber im biblischen bzw. christlichen Zusammenhang stehen die Himmelfahrten des **Mose**, des **Jesaja** und des **Simon Petrus**.

In der orthodoxen und katholischen Lehre ist auch **Maria** – die Mutter Jesu – in den Himmel aufgenommen worden (von Papst Pius XII 1950 zum Dogma erhoben, wonach Maria „mit Leib und Seele“ in den Himmel aufgenommen wurde. Feier am 15. August).

Es wird auch von der Himmelfahrt **Mohammeds**, dem Stifter des Islam berichtet, der vor seiner Himmelfahrt in Jerusalem auf dem „Tempelberg“ betete (dort wurde eine Gedenkstelle, der „Himmelfahrtsdom“ errichtet), bevor er von dem Felsen (auf dem Abraham den Isaak opfern wollte) in den Himmel entrückt wurde. Über diesem Felsen wurde der „Felsendom“ errichtet.

Übrigens wird auch im **Koran** die Himmelfahrt Jesu erwähnt - Sure 4, 157 f (jedoch ohne vorherige Kreuzigung und Auferstehung).

Auch die römischen und griechischen Legenden und „Götterwelten“ kennen Himmelfahrten bzw. „Entrückungen“ ohne Zurücklassen eines Leichnams.



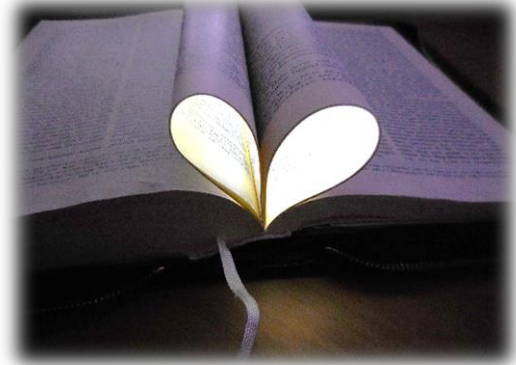
Lesen wir nun die drei Bibeltexte, welche die Himmelfahrt Jesu beschreiben:

➤ **Markus, 16, 19 - 20**

19 Nachdem der Herr Jesus mit ihnen (den Jüngern) geredet hatte, wurde er aufgehoben gen Himmel und setzte sich zur Rechten Gottes. 20 Sie aber zogen aus und predigten an allen Orten. Und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die mitfolgenden Zeichen.

➤ **Lukas 24, 50 – 53**

50 Er (Jesus) führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. 51 Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. 52 Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude 53 und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.



➤ **Apostelgeschichte des Lukas 1, 1 – 14**

1 Den ersten Bericht habe ich gegeben, lieber Theophilus, von all dem, was Jesus von Anfang an tat und lehrte 2 bis zu dem Tag, an dem er aufgenommen wurde, nachdem er den Aposteln, die er erwählt hatte, durch den Heiligen Geist Weisung gegeben hatte. 3 Ihnen zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes. 4 Und als er mit ihnen zusammen war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr, so sprach er, von mir gehört habt; 5 denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.

6 Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel?

7 Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; 8 aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

9 Und als er das gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. 10 Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. 11 Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.

12 Da kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, der heißt Ölberg und liegt nahe bei Jerusalem, einen Sabbatweg entfernt.

13 Und als sie hineinkamen, stiegen sie hinauf in das Obergemach des Hauses, wo sie sich aufzuhalten pflegten: Petrus, Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon der Zelot und Judas, der Sohn des Jakobus. 14 Diese alle waren stets beieinander einmütig im Gebet samt den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.



Blick über Jerusalem zum Ölberg, auf dem sich dieses Geschehnis ereignet hat.
Dort wurde im 12. Jahrhundert die Himmelfahrtskapelle errichtet (auf dem Foto nicht zu sehen).
Im Vordergrund die Erlöserkirche und der Felsendom mit seiner Goldkuppel,
der über dem Felsen der Himmelfahrt Mohammeds errichtet wurde.

Wie können wir das verstehen?

Die Himmelfahrt wird oft als ein Aufschweben Jesu in die Weite des Himmels und Galaxien verstanden, zuweilen verbunden mit der Vorstellung, dass er dort neben Gott auf einem Thron sitzt, von Engeln umkreist. Diese Vorstellungen leiten sich zwar zum Teil von den biblischen Texten und Bildern ab, führen aber leicht zu einem Missverständnis des Himmelfahrtsgeschehens.

Die Himmelfahrt Jesu bedeutet nämlich genau nicht diese „Fernreise“ Jesu in eine ferne Weite, in der Raketen und Satelliten unterwegs sind und die Sterne funkeln. Diesen Himmel nennt man im Englischen „sky“.

Der Himmel, um den es hier geht, heißt im Englischen „heaven“. Dieser „Himmel“ meint keinen geografischen Ort, sondern den Bereich Gottes. Diesen Bereich bezeichnet beispielsweise das Vaterunser mit der Formulierung „Vater unser, der du bist im Himmel“. Dieser Himmel ist der Ort der vollkommenen Herrlichkeit und Macht, Macht über die Zeiten und Welten, die Macht der Liebe. Am Ende der Zeit ist dieser Himmel der Ausgangspunkt und das Ziel. Und dieser Himmel ist überall dort, wo Gottes Willen umgesetzt wird, wo er spürbar ist, wo Menschen Gott erfahren, erleben, ihn ehren, loben ... „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinen Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matthäus 18,20).

Die Himmelfahrt Jesu heißt nicht, dass Jesus sich von den Menschen räumlich entfernen möchte, um von „da oben“ alles zu betrachten. Im Gegenteil: Es geht darum, dass er den Menschen ganz nahe ist. Himmelfahrt ist keine „große Ent-Fernung“, sondern ein „ganz Nahe-Kommen“. Allerdings kein „Bleiben“ in der bisherigen Gestalt.



Die Jünger und andere Zeugen haben damals nach der Auferstehung Jesu in einem Zeitraum von 40 Tagen immer wieder Begegnungen mit ihm erlebt. An verschiedenen Orten und in unterschiedlichen Situationen. Sie haben Jesus gesehen, aber nicht immer sofort erkannt. Sie haben mit ihm gesprochen und gegessen. Er hat sie gelehrt und ihnen zum Schluss gesagt: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum geht hin und macht zu Jüngern alle Völker: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Matthäus 28, 18-20)

In dieser Zeit war Jesus hörbar und sichtbar gegenwärtig. Und diese Form der Gegenwart, dieses „Bleiben“ ist nun mit der Himmelfahrt aufgehoben. Aber erst die Himmelfahrt und damit das Entschwinden in dieser Gestalt macht fortan das unsichtbare Dabeisein und Nahesein Jesu möglich.

Und so, wie der Engel den Frauen am Grab sagte: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er (Jesus) ist nicht hier, er ist auferstanden.“ (Lukas 24, 5f), so sagen die zwei Männer in weißen Gewändern bei der Himmelfahrt Jesu den Jüngern: „Was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“ (Apostelgeschichte 1, 11). Es macht keinen Sinn, in den Himmel zu schauen, denn so und „dort“ werdet ihr Jesus nicht finden. Aber in der Kraft des Heiligen Geistes werdet ihr ihn spüren, erleben und mit ihm leben können. Daher kehren die Jünger „mit großer Freude“ (Lukas 24, 52) und großer Erwartung zurück nach Jerusalem.

Jesus ist kein Raumfahrer geworden. Wer so in den Himmel sieht, der schaut nur Löcher in die Luft. Wer aber mit der unsichtbaren, nicht (be)greifbaren Nähe Jesu rechnet, ist „mit einem Bein schon im Himmel“, dem Machtbereich Gottes und Jesu. Und für „das andere Bein“, mit dem wir noch ganz und gar im irdischen Leben stehen und leben, erbitten wir den Heiligen Geist. Dessen Kommen feiern wir in wenigen Tagen mit dem Pfingstfest.

„Alles schön und gut“ höre ich da einige sagen, „aber ist er nun aufgefahren oder nicht?“ Ja, wir kommen an die Grenzen unseres Vorstellungsvermögens. Aber das erleben wir ja auch sonst – Unvorstellbares passiert, verändert unser Leben, das Leben anderer. Begegnungen, Erfahrungen – im Augenblick das Corona-Virus ... Wer hätte sich das vor einem Jahr vorstellen können? Wir müssen Abstand halten – Jesus ist uns aber genau durch das Gegenteil – die Himmelfahrt – ganz nah! Dass unseren Vorstellungen Grenzen gesetzt sind, heißt nicht, dass es das Unvorstellbare nicht gibt oder dass „es“ nicht geschehen kann.



Und die Wolke?

Die Wolke ist ein Symbol für Gottes Gegenwart. Gott hat das Volk Israel tagsüber als Wolken- und nachts als Feuersäule durch die Wüste geführt (2. Mose 13, 21 f und öfter). Die Wolke, die die Stiftshütte bedeckte, bestimmt die Zeiten des Aufbruchs und des Bleibens (2. Mose 40, 34 – 38). An etlichen weiteren Stellen der Bibel wird darauf Bezug genommen und Gottes helfende und bewahrende Gegenwart damit verbildlicht (z.B. Jesaja 4, 5 oder 1. Korinther 10,1). Die „Feuersäule“ wiederum wird in der Symbolik am Pfingstfest in den feurigen „Zungen“ aufgenommen.



Himmelfahrt, Vatertag – ein gesetzlicher Feiertag?

Die frühe Christenheit verstand und feierte die Auferstehung Jesu, seine Himmelfahrt und die Ausgießung des Heiligen Geistes eher zeitgleich als eine einheitliche Feier, deren Ereignisse eng mit der Auferstehung zusammenhingen. (Es ist durchaus eine interessante theologische Diskussion, ob die Auferstehung Jesu gleichbedeutend mit seiner Himmelfahrt ist, auch wenn von unterschiedlichen Ereignissen ausgegangen wird).

Im 4. Jahrhundert wurden diese Ereignisse zunehmend als eigene „historische“ Feste wahrgenommen und gefeiert. Diese Form setzte sich durch und so wurde entsprechend der Berichte im Lukasevangelium Himmelfahrt 40 Tage und Pfingsten 50 Tage nach Ostern gefeiert. Mit der Feier der Himmelfahrt Jesu 40 Tage **nach** Ostern entspricht diese Zeit der 40 tägigen Fastenzeit **vor** Ostern.

Da Ostern ein „bewegliches Fest“ ist (immer der erste Sonntag nach dem Frühlingsvollmond, also nach dem 21. März), variiert auch Himmelfahrt und kann frühestens auf den 30.04. und spätestens auf den 3. Juni fallen. Aber es ist immer der Donnerstag nach dem 5. Sonntag nach Ostern. Die liturgische Farbe ist weiß.

In manchen Regionen gibt es katholische Bittprozessionen (seit dem 4. Jhd) oder den Brauch, nur fliegendes Fleisch (Geflügel) zu essen oder „Maivögel“ zu backen (Gebäck in Vogelform).

Seit 1934 ist Himmeltag ein gesetzlicher Feiertag in Deutschland - und auch in vielen anderen Ländern weltweit.



Ebenfalls seit dem vorigen Jahrhundert hat sich der Himmelfahrtstag für viele Menschen zum „Vatertag“ entwickelt, an dem Männer mehr oder weniger verbreitet als „Herrenpartie“ und zuweilen alkoholisiert unterwegs sind, andere mit ihren Familien einen Ausflug machen.

Und vielleicht erinnern sich ja manche bei solchen „Aus-Flügen“ genau an den besonderen „Aus-Flug“, die Himmelfahrt Jesu zu seinem himmlischen Vater – um uns unsichtbar nahe sein zu können.



Spiel- und Vorlesegeschichte „Himmelfahrt“

Bevor die Geschichte vorgelesen wird, können wir das Haus der Jünger aufbauen, wenn wir es biblisch genau nehmen mit einem „Obergemach“, also einem Raum im Obergeschoß. (Apostelgeschichte 1, 13)



Der Jünger, der in der Erzählvorlage von den Ereignissen berichtet, heißt Jakobus. Ich habe dafür eine grüne Figur genommen und ein kleines „J“ darunter geschrieben. Natürlich kann man die Figur auch anders markieren, gerade mit Kindern könnte die Figur auffälliger markiert werden. Vermutlich möchten Kinder der Figur ein Gesicht aufmalen (am besten wasserfeste Stifte verwenden).



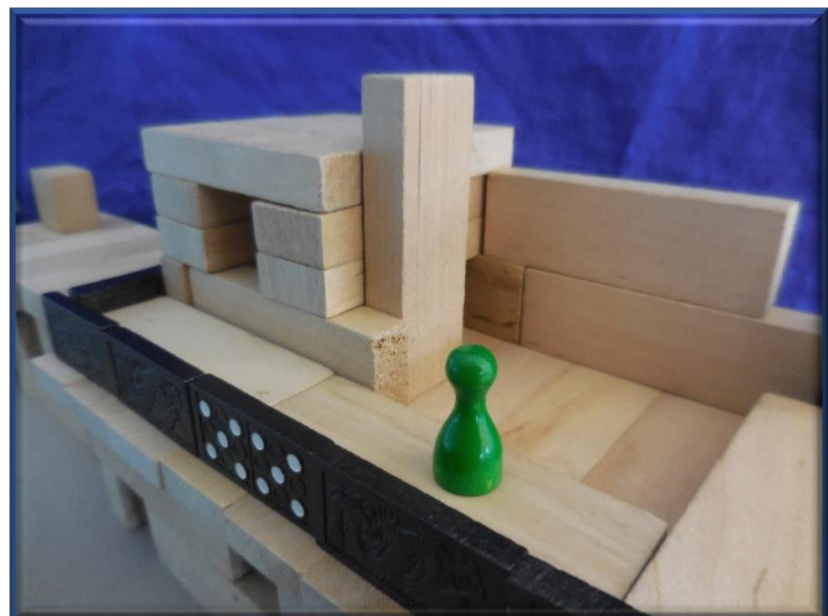
Und nun beginnt die Geschichte:

Es war ein herrlicher Tag! Ich, Jakobus (*die grüne Figur zeigen und aufs Dach stellen*), stand auf dem flachen Dach des Hauses, in dem wir Jünger wohnten.

Ein einfaches Haus in Jerusalem. Ganz in der Nähe von der Stadtmauer.

Ich schaute über die Straße vor dem Haus. Es

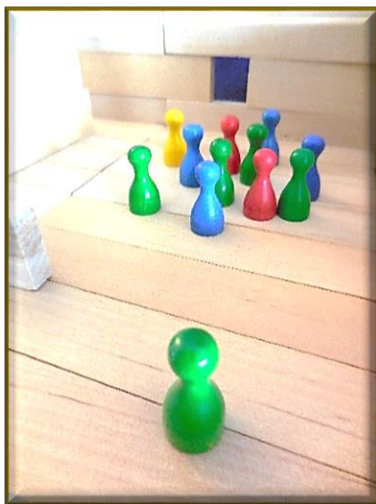
war noch ganz ruhig. Und doch hatte ich das Gefühl, dass heute etwas Besonderes geschehen würde. Das lag irgendwie in der Luft – ich spürte es.





40 Tage waren nun schon vergangen, seit Jesus vom Tode auferstanden war. Es waren aufregende Tage gewesen. Erst die Kreuzigung von Jesus. Das war ein schrecklicher Tag. Unser Freund Nikodemus hatte Jesus abends in ein Felsengrab gelegt. Das war an einem Freitag gewesen. Und

als Maria mit ihrer Freundin dann zwei Tage später zum Grab kam, war der große Stein vom Grab weggerollt. Ein Engel hatte gesagt, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Wir würden ihn auch wiedersehen. Und tatsächlich! Seither haben wir immer wieder Jesus gesehen. Manchmal haben wir ihn gar nicht gleich erkannt. Aber dann hat er mit uns gesprochen und von Gott erzählt. Er hatte uns auch gesagt, dass er bald zu Gott zurückkehren würde. Das konnten wir nicht verstehen und wurden traurig. Jesus aber sagte uns, dass er uns Trost senden würde und Kraft für unsere Aufgabe. Aber wir wussten nicht so richtig, was er damit meinte. Nun war es schön, dass er noch bei uns war, sogar hier im Haus.



Plötzlich hörte ich, wie mein Bruder Johannes mich rief: „Jakobus! Jakobus! Kommst du auch dazu? Jesus möchte uns etwas sagen!“ Natürlich wollte ich dabei sein, wenn Jesus uns etwas sagen wollte. Schnell ging ich vom Dach in den großen Raum. Alle anderen Jünger waren schon da und standen bei Jesus.

Hoffentlich hatte ich noch nichts verpasst.

Um Jesus gut zuhören zu können, stellte ich mich neben ihn.

Jesus sprach zu uns und sagte: „Heute ist ein besonderer Tag! Ich habe euch Wichtiges zu sagen, bevor ich zu Gott zurückkehren werde. Kommt mit mir auf den Ölberg. Dort werde ich euch alles sagen! Und ihr werdet staunen! Habt keine Angst und folgt mir nach!“





Da hatte ich also das richtige Gefühl vorhin in der Morgensonne gehabt! Es sollte ein besonderer Tag werden!

Wir verließen das Haus und folgten Jesus. Schon bald hatten wir die Stadtmauer

erreicht. Von dort war es nicht mehr weit bis zum Ölberg. Jesus ging mit uns am Berg Golgatha vorbei, wo er gekreuzigt worden war.

Dann kamen wir am Felsengrab vorbei und erinnerten uns an den Morgen seiner Auferstehung.



Nun gingen wir die Straße zum Garten Gethsemane hinab und vor dort dann den Ölberg hinauf. Vorbei an den vielen alten Olivenbäumen, weswegen man diesen Olivenberg „Ölberg“ nennt.

Jesus ging zügig voran. Wir anderen folgten ihm nach. Einige erzählten miteinander, andere waren eher still, so wie ich. Ich lief ganz hinten und fragte mich, was wohl passieren würde. Jesus blieb auf einem Felsen stehen um uns etwas zu sagen. Dort konnten wir ihn alle gut sehen. Jesus sagte:
 Ihr habt viel von mir gelernt. Ihr wisst, dass ich Gottes Sohn bin. Gott hat mir alle Macht gegeben. Hier auf der Erde. Und im Himmel! Und heute gebe ich euch einen Auftrag: Nun sollt ihr in aller Welt den Menschen von Gott und mir berichten. Sagt ihnen alles, was ihr von mir gelernt habt und was ich euch gesagt habe. Und tauft die Menschen, wenn sie es möchten. Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Begleitet sie und helft ihnen, nach Gottes Willen zu leben.



Was meinte Jesus damit? Wie sollten wir denn in aller Welt von ihm sprechen und die Menschen taufen? Ich konnte nur ganz wenige Wörter in anderen Sprachen sprechen. Außerdem gab es viele Menschen, die gar nichts von Gott oder Jesus wissen wollten. Die würden mich eher verprügeln als sich taufen lassen. Und so mutig war ich auch nicht.

Als ob Jesus meine Gedanken wüsste sagte er: „Bleibt in Jerusalem! Denn ich möchte euch trösten und Kraft für diese Aufgabe geben. Das wird der Heilige Geist sein, eine heilige Kraft! Ihr werdet es erleben! Vertraut mir! Ich bin bei euch alle

Tage bis an der Welt Ende.“

Das gab mir Mut: Jesus würde immer bei uns sein!

Dann ging er noch ein Stückchen höher den Berg hinauf, bis er ganz oben war. Dort breitete er die Hände über uns aus und segnete uns. Ich schloss die Augen und spürte tief in mir: Ja, alles wird gut werden. Jesus ist immer bei mir, bei uns! Der Heilige Geist wird mir und uns die Kraft geben, damit wir nach Gottes Willen leben und handeln können.



Ich bekam Mut und Zuversicht. Und die anderen Jünger wohl auch.

Als ich die Augen wieder aufmachte und zu Jesus sah, war er von einer Wolke umgeben. Ich konnte ihn nicht mehr sehen.

Plötzlich hatte ich den Eindruck, dass die Wolke von einem hellen Licht erfüllt würde – ich kann es kaum beschreiben. Aber das machte mir keine Angst – im Gegenteil: Ich spürte tiefen Frieden.





Und während die Wolke verschwand, standen da plötzlich zwei Männer. Die hatten weiße Kleidung an und schauten zu uns.

Mit der Wolke war auch Jesus verschwunden. Wir alle waren erstaunt und sahen zum Himmel hoch. Aber die Männer sagten freundlich zu uns: „Was steht ihr da und seht zum Himmel?“

Jesus wurde in den Himmel aufgenommen.

Und er wird eines Tages genauso wiederkommen!“

Wir waren alle überrascht und staunten! Wir hatten etwas Ungewöhnliches erlebt! Niemand konnte sich das erklären, und doch waren wir voller Freude! Jesus würde immer bei uns sein – das hatte er uns versprochen. Und er würde uns die besondere Kraft des Heiligen Geistes schicken. Wie und wann das sein würde, wussten wir nicht. Aber wir konnten uns darauf verlassen.





So gingen wir zurück nach Jerusalem. Unterwegs gab es so viel zu erzählen. Bald hatten wir die Stadtmauer erreicht. Merkwürdig – vormittags waren wir hier noch

gemeinsam mit Jesus durch das Stadttor gegangen – und jetzt war er nicht mehr sichtbar bei uns. Nun war es nicht mehr weit bis zu



unserem Haus. Dort haben wir zusammen das Abendmahl gefeiert – so wie Jesus es uns gelehrt hatte. Wir beteten gemeinsam und dankten Gott für diesen besonderen Tag und für alles, was wir erlebt hatten.



Und voller Vorfreude warteten wir auf den Heiligen Geist!
Wie und was wohl geschehen würde?

(Das kann man z. B. in einer weiteren Folge dieser Reihe erfahren)

